

Bundesarchiv

B 162/ 7463

fol. 1 -



0 200041 937808



MINISTERSTWO SPRAWIEDLIWOŚCI

Główna Komisja

Badania Zbrodni Hitlerowskich

w Polsce

L. dz. Zh.II / Sz.13 / 27/71/IS

15
Warszawa, dnia ... 9.8. 1972 r.

Al. Ujazdowskie 11.

Zentrale Stelle

der Landesjustizverwaltungen

Herr Oberstaatsanwalt Dr. Kuchel

9-1/1207

714 L n 1 5 3 2 3 4 5

Scharndorfer Strasse 58

Dotyczy : zbrodni przeciw ludzkości zamordowania żydów
i ukrywających ich Polaków w Javorzu Polnym.

Szanowny Panie Prokuratorze !

W związku z pismem Pana nr 9-1/1207 z dnia 14.10.
1969 r. w sprawie II 265 AR-Z 109/69 uprzejmie przecho-
dzię :

I. protokoły przesłuchania świadków :

1. Stefania Kaluża
2. Józef Kaluża
3. Stanisław Stanaszek
4. Jan Ryba
5. Kujetan Ryba
6. Franciszek Kaluża
7. Stefania Garbacz
8. Władysława Krzysaterek
9. Zygmunt Ryba
10. Władysława Podgórska

II. Art. zgony :

1. Jan Psioda

- 2 -

2. Wiktoria Psioda

3. Maria Kaluża

4. Józef Ryba

III. dokumentację fotograficzną miejsca zbrodni

Są to dowody zbrodni zamordowania przez niesta-
lonych dotychczas okupacyjnych funkcjonariuszy policji
niemieckiej z powiatu dębickiego:

- a) 22 lutego 1942 r. w Jaworku Górnym Jana Psiodę
Wiktorię Psiodę i Marię Psiodę oraz ukrywane-
go przez nich Żyda Herdla Eksteina.
- b) w tymże czasie i miejscu Józefa Rybę.

Uprzejmie proszę o poinformowanie mnie o wyniku
postępowania karnego w tej sprawie.

zał. 15

Z poważaniem

D y r e k t o r

/Prof. Dr. T. S. Michowski/

Ü b e r s e t z u n g

Bezirkskommission
zur Untersuchung von NS-Verbrechen
in Rzeszow

Aktenzeichen: II Ds 4/70

Z e u g e n v e r n e h m u n g

Den 8. September 1970 in Debica
St. Zabierowski - Vize-Staatsanwalt der Woiwodschafts-
staatsanwaltschaft, delegiert zur Bezirkskommission
zur Untersuchung von NS-Verbrechen in Rzeszow, hat gem.
Art. 4 des Dekrets vom 10. 11. 1945 - Gesetzblatt Nr. 51,
Abs. 293 und Art. 129 kpk (StPO) in Anwesenheit des Pro-
tokollführers, Maria A m b r o z o w i c z , den unten ange-
führten Zeugen vernommen. Der Zeuge wurde auf die straf-
rechtlichen Folgen im Falle einer falschen Aussage hinge-
wiesen, was er mit seiner eigenhändigen Unterschrift be-
stätigte (Art. 172 StPO).

Unterschrift des Zeugen.

Der Zeuge sagte wie folgt aus:

Vor- und Zuname: Jozef K a l u z a "KK"

geboren am 22. Juli 1913 in Jaworze Dolne

Vornamen der Eltern: Jan und Jozefa

Wohnort: Jaworze Gorne 79, Krs. Debica

Beschäftigung: Landwirt

Vorstrafen: keine

Verhältnis zu den Beteiligten: fremd

Schulbildung: 4 Kl. Grundschule

Während der Okkupation wohnte ich - genauso wie heute - zusammen mit meiner Frau und dem einjährigen Kind in Jaworze Gorne. In Jaworze Dolne, in einer Entfernung von etwa 200 Metern von mir, wohnten meine Eltern:

Der nicht mehr lebende Jan K a l u z a sowie die noch lebende Mutter Jozefa K a l u z a . Ich verbessere mich dahingehend, daß ich während der Okkupation in Jaworze Dolne wohnte, heute dagegen in Jaworze Gorne. Im Nachbarhaus neben den Eltern wohnten die Großeltern Jan und Wiktoria P s i o d a zusammen mit meiner Schwester Maria K a l u z a , die auf dem Hof mithalf.

Ich versteckte die ganze Okkupation hindurch bei mir den Juden Roman T h a u , der aus Jaworze Gorne stammte. Ihm gelang es, die Okkupation zu überleben. Bis zum 5. Juni 1970 hielt er sich in Polen in Gdansk-Oliwa auf, später fuhr er nach Schweden aus. Außer ihm versteckte ich eine kürzere oder längere Zeit hindurch Juden, die zu mir in einer Gesamtzahl von ca. 30 Personen kamen. Ich erinnere mich an die Namen einiger von ihnen, und zwar: 1. Sura, aus der Familie K a m p f ,

Samuel aus Strzegocice,

2. Samuel K a m p f aus Jaworze Dolne, der in den Vereinigten Staaten wohnt,

3. Anna K a m p f , die Schwester von Samuel aus Jaworze Dolne,

4. K a r p aus Jaworze Dolne, der heute in den Vereinigten Staaten wohnt,

5. ein Bäcker aus Jaslo, unbekannten Namens, der heute in Israel wohnt,

6. S c h ö n w e t t e r aus Brzostek mit zwei Kindern im Alter von 6 und 7 Jahren sowie mit seiner Frau.

Die Mutter mit einem der Söhne hält sich gegenwärtig in Israel auf, der 2. Sohn in den Vereinigten Staaten.

47

7. Mendel E k s t e i n , aus Strzegocice,
der bei meinen Großeltern von Deutschen erschossen
wurde.

Ich füge hinzu, daß die Juden vorwiegend im Wald wohnten,
in den dort errichteten Zelten, und nur von Zeit zu Zeit
zu mir kamen und zu den anderen Bauern, um sich zu er-
nähren und auszuruhen. Im Wald hatten sie eine Küche,
in der sie ihre Speisen zubereiteten. Dort wohnten über
20 Personen, Frauen und Männer.

Ich füge hinzu, daß sowohl die Eltern als auch die Groß-
eltern ebenfalls Juden versteckten, und ich davon in
Kenntnis gesetzt war. Mir ist ebenfalls bekannt, daß
der nicht mehr lebende Deutsche Wojciech M o r d e k aus
Jaworze Gorne und seine Frau, deren Vorname mir nicht
bekannt ist, sowie Stanislaw S t a n a s z e k aus
Jaworze Gorne Juden versteckt hielten.

In der Nacht auf den 19. Februar 1944 vernahm ich irgend-
welche Schritte neben dem Haus. Der sich zu dieser Zeit
bei mir versteckende Jude Roman T h a u schlief gerade
auf dem Ofen. Um herauszufinden, wer neben dem Haus ging,
trat ich in den Flur hinaus und öffnete etwas die Tür.
Ich sah einen Deutschen, der neben meinem Haus stand
und mit einer Maschinenpistole auf das Haus zielte.
Ich kehrte in das Zimmer zurück und sah aus dem Fenster
hinaus. Auch hier bemerkte ich Deutsche mit Maschinen-
pistolen. Um den Juden T h a u zu retten, stieß ich
ihn mit meinen Armen in den Kamin hinein und machte den
Ofenverschluß zu. Dort blieb der Jude die ganze Nacht
hindurch. Etwa um 5.00 Uhr früh drangen die Deutschen in
mein Haus ein. Es traten ins Haus etwa 20 Personen ein.
Manche von ihnen trugen Helme, andere Mützen, auf denen
ich Totenköpfe erblickte. Die Fräse ihrer Uniformen und

48

Mäntel, fiel mir nicht auf. Sie fragten mich, wo die Juden sind. Danach schlugen sie mich zusammen. Später führten sie eine genau Haussuchung in allen Räumen des Hauses und der Wirtschaftsgebäude durch, warfen das Stroh in der Scheune durcheinander und hoben die Fußbodenbretter in dem Stall aus. Sie fanden niemanden. Etwa um 11.00 Uhr fuhren sie ab.

Ich füge hinzu, daß in dieser Nacht etwa 200 Deutsche eine Razzia in Jaworze Dolne und Gorne sowie in dem Teil Gorzejowa durchführten, um sich versteckende Juden aufzuspüren. Als die Deutschen weggefahren waren, erzählten mir meine Nachbarn, daß meine Großeltern Jan und Wiktoria P s i o d a sowie meine Schwester Maria von den Deutschen erschossen wurden. Ich lief sofort in ihr Haus und sah dort neben dem Hause meine Großeltern und meine Schwester, die aus einer Maschinenpistole erschossen wurden. Sie hatten am ganzen Körper, wie ich sehen konnte, Einschüsse von Kugeln. Hinter dem Hause, d. h. eher vor dem Haus, lag der erschossene Mendel E k s t e i n . Die nicht mehr lebenden Eltern erzählten mir, daß die Deutschen ihn vor der Erschießung zur nicht mehr lebenden Wiktoria P i e k o s hinführten und ihn dort folterten. Sie fragten ihn, wo sie die anderen Juden versteckthielten. Meine Großeltern waren damals ca. 70 Jahre alt, meine Schwester über 20 Jahre alt. Sie war sehr stark und ich sah, daß die Deutschen sie vom Bett herunterreißen mußten, auf dem sie schlief, um sie zum Aufstehen zu veranlassen.

Am gleichen Tage wurde in Jaworze Dolne der aus Jaworze Gorne gebrachte Jozef R y b a , der damals über 20 Jahre alt war, erschossen. Weshalb er erschossen wurde, das kann ich nicht sagen. Ich nehme jedoch an, daß er er-

schossen wurde, weil er Juden versteckt hielt. Mir war nämlich bekannt, daß sich bei ihm Juden aufhielten. Seinen Leichnam sah ich nicht.

Die Leichen aller Erschossenen aus meiner Familie wurden auf dem Friedhof in Dobrkow beerdigt. Die Leiche des Juden E k s t e i n wurde im Wald beerdigt und die Leiche von R y b a neben der Straße in der Nähe der Kapelle. Die Leiche von E k s t e i n wurde von seinem Bruder nach dem Kriege exhumiert.

Ich füge erklärend hinzu, daß die Deutschen bei mir später noch zweimal eine Haussuchung durchführten, doch es gelang ihnen nicht, den Juden T h a u zu ergreifen.

Durchgelesen.

Der Vernehmende:

Unterschrift

Die Protokollführerin:

Unterschrift

Siegel

Der Zeuge:

gez. Kaluza, Jozef

Ludwigsburg, den 7. Dezember 1972



(T r i s k a)

Dipl.-Übersetzer,

Übersetzung

Bezirkskommission
zur Untersuchung von NS-Verbrechen
in Rzeszow

Aktenzeichen: II Ds 27/70

Zeugenvernehmung

Den 3. September 1970 in Debica.
St. Zabierowski - Vize-Staatsanwalt der Woiwodschafts-
staatsanwaltschaft, delegiert zur Bezirkskommission zur
Untersuchung von NS-Verbrechen in Rzeszow, hat gem. Art.
4 des Dekrets vom 10. 11. 1945 - Gesetzblatt Nr. 51, Abs.
293 und Art. 129 kpk (StPO) in Anwesenheit des Protokoll-
führers Elzbieta C h e l p a den unten angeführten
Zeugen vernommen. Der Zeuge wurde auf die strafrecht-
lichen Folgen im Falle einer falschen Aussage hingewiesen,
was er mit seiner eigenhändigen Unterschrift bestätigte
(Art. 172 StPO).

Unterschrift des Zeugen.

Die Zeugin sagte wie folgt aus:

Vor- und Zuname: Stefania K a l u z a

geboren am: 11. 10. 1925 in Polomia

Vornamen der Eltern: Walenty u. Jozefa

Wohnort: Jaworze Gorne 79, Krs. Debica

Beschäftigung: Landwirtin

Vorstrafen: keine

Verhältnis zu den Beteiligten: fremd

Schulbildung: 4 Kl. Grundschule

Während der Okkupation wohnte ich in Polomia.
Mein Vater, Walenty S z c z e p a n i k , war Dorf-
vorsteher. Nach der Aussiedlung der Bevölkerung von
Polomia im Herbst 1944 lernte ich in Jaworze Gorne
meinen heutigen Ehemann, Jozef K a l u z a , kennen.
Von ihm erfuhr ich, daß er Juden versteckte, die die
Okkupation überlebten. Ich weiß auch von ihm, daß
seine Schwester, Maria K a l u z a , sowie die Eltern
seiner Mutter, Jan P s i o d a und Wiktorja P s i o d a ,
wegen Versteckens von Juden erschossen wurden.

Die Zeugin:

gez. K a l u z a , Stefania

Siegel

Der Staatsanwalt:
Unterschrift

Der Protokollführer:
Unterschrift

Ludwigsburg, den 6. 12. 1972

(T r i s k a)
Dipl.-Übersetzer

Ü b e r s e t z u n g

Bezirkskommission
zur Untersuchung von NS-Verbrechen
in Rzeszow

Aktenzeichen: II Ds. 4/70

Z e u g e n v e r n e h m u n g

Den 8. September 1970 in Debica
St. Zabierowski - Vize-Staatsanwalt der Woiwodschafts-
staatsanwaltschaft, delegiert zur Bezirkskommission zur
Untersuchung von NS-Verbrechen in Rzeszow, hat gem. Art.
4 des Dekrets vom 10. 11. 1945 - Gesetzblatt Nr. 51, Abs.
293 und Art. 129 kpk (StPO) in Anwesenheit des Protokoll-
führers Maria Ambrozowicz den unten angeführten Zeugen ver-
nommen. Der Zeuge wurde auf die strafrechtlichen Folgen im
Falle einer falschen Aussage hingewiesen, was er mit seiner
eigenhändigen Unterschrift bestätigte (Art. 172 StPO).

Unterschrift des Zeugen.

Der Zeuge sagte wie folgt aus:

Vor- und Zuname: Jan K a p u t

geboren am 30. November 1912

Vornamen der Eltern: Jakub und Zofia

Wohnort: Jaworze Dolne

Beschäftigung: Landwirt

Vorstrafen: keine

Verhältnis zu den Beteiligten: fremd

Schulbildung: 7 KL. Grundschule

Mir war nichts darüber bekannt, wer in Jaworze Dolne Juden versteckt hielt, da ich mich selbst vor den Deutschen versteckt hielt.

In einem Jahr, an das ich mich nicht mehr erinnere, während der Okkupation, als Schnee lag, ich war gerade zu Hause, als unser Haus irgendein Deutscher betrat, der mir befahl, mit ihm zu gehen. Wir gingen zusammen zu den Gebäuden der Psioda's. Dort traf ich bereits vier Landwirte vor, von denen ich mich nur noch an Wojciech K s i a z e k erinnere, der gegenwärtig in den westlichen Gebieten wohnt. Neben dem Hause sah ich den Leichnam irgendeines Juden, der noch jung war. Der Deutsche, der bei mir war, befahl mir in polnischer Sprache, ein Grab für den erschossenen Juden auszuheben. Wir gruben ein Grab auf Anordnung der Deutschen im Wald ca. 200 Meter vom Hause der P s i o d a 's entfernt aus. Nach der Beerdigung des Juden gingen die Deutschen, von denen es fünf waren, fort und ich begab mich damals zu dem Hause der P s i o d a 's und sah dort die Leichen der Erschossenen, die in der Küche des Hauses lagen. Die Erschossenen waren ^{du} P s i o d a 's. Ich erinnere mich nicht mehr an ihre Vornamen. Erschossen war ebenfalls die Enkelin Maria K a l u z a . Ich besah mir ihre Leichen nicht näher.

Ich bin nicht imstande, die Deutschen näher zu beschreiben, die in den Gebäuden der P s i o d a 's waren. Ich erinnere mich lediglich, daß ein paar von ihnen Helme trugen und andere Mützen mit Totenköpfen. Alle waren in Mänteln. Ich sah, daß andere Deutsche in den Nachbarhäusern eine Haussuchung durchführten. Ich sah insgesamt etwa 15 Deutsche.

Die nächsten Nachbarn der P s i o d a 's waren die
S t a n i s z e w s k i 's und K a l u z a 's.
S t a n i s z e w s k i, Wojciech, wohnt gegenwärtig
in den westlichen Gebieten, seine Frau dagegen lebt
nicht mehr. Von den K a l u z a 's lebt heute nur
noch Jozefa K a l u z a, eine Tochter der
P s i o d a 's.

Durchgelesen.

Der Zeuge:
gez. Kaput, Jan

Der Staatsanwalt:
Unterschrift

Siegel

Der Protokollführer:
Unterschrift

Ludwigsburg, den 7. 12. 1972

(T r i s k a)

Dipl.-Übersetzer

Übersetzung

Bezirkskommission
zur Untersuchung von NS-Verbrechen
in Rzeszow

Aktenzeichen: II Ds 4/70

Zeugenvernehmung

Den 8. September 1970 in Debica.
St. Z a b i e r o w s k i - Vizestaatsanwalt der Woiwod-
schaftsstaatsanwaltschaft, delegiert zur Bezirkskommission
zur Untersuchung von NS-Verbrechen in Rzeszow, hat gem.
Art. 4 des Dekrets vom 10.11.1945 - Gesetzblatt Nr. 51,
Abs. 293 und Art. 129 kpk (StPO) in Anwesenheit des
Protokollführers Elzbieta C h e l p a den unten ange-
führten Zeugen vernommen. Der Zeuge wurde auf die straf-
rechtlichen Folgen im Falle einer falschen Aussage hingewiesen,
was er mit seiner eigenhändigen Unterschrift bestätigte (Art. 172 StPO).

Unterschrift des Zeugen.

Der Zeuge sagte wie folgt aus:

Vor- und Zuname:	Stanislaw S t a n a s z e k k 72
geboren am:	25.12.1908
Vornamen der Eltern:	Andrzej und Anna
Wohnort:	Jaworze Górne 85, Krs. Debica
Beschäftigung:	Landwirt
Vorstrafen:	keine
Verhältnis zu den Beteiligten:	fremd
Schulbildung:	2 Kl. Grundschule

58

Ich erinnere mich noch an den Tag, an dem die Psioda's erschossen wurden. Etwa um 5 Uhr früh sah ich durchs Fenster hinaus und bemerkte, daß mein Haus von Deutschen in Uniform umstellt war. Als es heller geworden war, betraten meine Wohnung 4 uniformierte Soldaten in deutscher Uniform und führten eine Haus-suchung bei mir durch. Ich stellte fest, daß sich unter diesen Soldaten Deutsche und Ukrainer befanden. Einer der Deutschen, ein älterer und ziemlich korpulenter Mann, fragte mich polnisch, wo ich Juden versteckt halte. Als ich es verneinte, daß es bei mir keine Juden gibt, führten sie eine genaue Haussuchung durch. Sie fanden jedoch niemanden an, da ich keine Juden versteckt hielt. Sie beschlagnahmten dagegen ein paar Liter Hausbrandwein und befahlen mir, diese Falschen zur Försterei zu bringen, zu dem nicht mehr lebenden Förster M u s i a l . In der Försterei befahlen mir die Deutschen, ihnen zweihundert Zloty Strafe zu bezahlen, was ich auch getan habe. Als ich aus der Försterei zurückkehrte und am Hause der Psioda's vorbeikam, bemerkte ich vor dem Hause die Leichen von Jan und Wiktor ~~P s i o d a~~ sowie die Leiche ihrer Enkelin Maria ~~K a l u z a~~ . Unweit davon lag die Leiche eines Juden, der ~~M e n d e l~~ genannt wurde. Als ich weiter ging, traf ich Bauern an, die auf Anordnung der Deutschen diese Leichen begraben sollten.

Später erfuhr ich, daß die Deutschen auch bei Jozef ~~K a l u z a~~ eine Haussuchung durchgeführt hatten. Etwa um 12 Uhr riefen die Deutschen mich und andere Bauern zu sich, um auf der Straße Schnee wegzuräumen. Sie trafen nämlich auf Fuhrwerken ein - wenn ich mich recht entsinne so waren es 6 Mann - und konnten wegen der Schneeverwehungen nicht mehr weiterfahren. Ich erinnere mich, daß eins dieser Fuhrwerke von Wladyslaw ~~K r z y s z t o f i k~~ geführt wurde, der heute in Breslau wohnt. Als ich an der Stelle eintraf, wo der Schnee weggeräumt werden sollte, bemerkte ich am Rande der Landstraße neben meinem Feld die dort liegende

Leiche von Jozef R y b a , einem jungen Mann aus Jaworze Dolne. Als ich zurückkam, war die Leiche nicht mehr zu sehen, da währenddessen sie beerdigt wurde. Ich hörte von dem damaligen Leiter der Schule in Jaworze Gorne, W e s o l y dessen Adresse mir nicht bekannt ist, daß die Deutschen den sich versteckenden R y b a festnahmen, ihn in die Schule führten und dort nach einer Vernehmung stark zusammengeschlagen haben. Danach führten sie ihn zum Fuhrwerk und befahlen ihm zu fliehen. Währenddessen erschossen sie ihn.

Wie ich später von Leuten erfahren habe, an die ich mich heute nicht mehr entsinne, nahm an diesem Tag an der Razzia die Polizei aus Debica, Brzostek, Jodyowa, und Pilzno, und höchstwahrscheinlich auch aus Jaslo teil. Mir ist darüber nichts bekannt, daß damals auch Jan M a d u z i a erschossen worden sein sollte.

Durchgelesen.

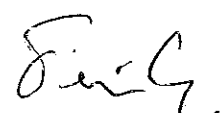
Der Vernehmende:
Unterschrift

Der Zeuge:
gez. Stanaszek Stanislaw

Siegel

Die Protokollführerin:
Unterschrift

Ludwigsburg, den 8. Dezember 1972


(Triska)
Dipl.-Übersetzer

Übersetzung

AZ.: II. Ds. 4/70

Z e u g e n v e r n e h m u n g

Am 8. Juni 1971 im Kreisgericht in Debica.
Vizestaatsanwalt Stanislaw Z a b i e r o w s k i der
Woiwodschaftsstaatsanwaltschaft in Rzeszow vernahm in
Anwesenheit des Protokollführers G. Z e l a z o den
unten genannten Zeugen. Der Zeuge wurde über das Aussage-
verweigerungsrecht gem. Art. 94 kpk (StPO) und über die
strafrechtlichen Folgen einer falschen Aussage gemäß
Art. 172 kpk (StPO) belehrt.

Unterschrift des Zeugen

Danach sagte der Zeuge wie folgt aus:

Vor- und Zuname: Franciszek K a l u z a
geboren am: 19.9.1932 in Jaworze Gorne
Vornamen der Eltern: Antoni, Maria
Wohnort: Mokrzec Nr. 12, Krs. Debica
Beschäftigung: Arbeiter
Vorstrafen: keine
Verhältnis zu den Beteiligten: fremd
Schulbildung: 7 Kl. Grundschule

Nach Belehrung über den Inhalt des Art. 165 kpk (StPO)
gab der Zeuge wie folgt an:

Während der Okkupation wohnte ich zusammen mit meiner Familie in einer Entfernung von ca. 300 m vom Hause der P s i o d a' s . Sie waren sogar entfernt mit uns verwandt, und die zusammen mit ihnen wohnende Maria K a l u z a war meine Kusine. Ich erinnere mich, daß abends vor der Erschießung der Psioda's meine Mutter mir erzählte, daß ein paar Häuser von der deutschen Polizei umstellt seien. Wir legten uns schlafen und als wir früh aufstanden, hörten wir um ca. 8.30 Uhr Schüsse fallen. Ich erfuhr später, daß die Psioda's und Maria K a l u z a erschossen wurden. Ich begab mich dorthin zusammen mit meinem Vater und sah, daß die Leiche des Juden M e n d e l, der von den Psioda's versteckt gehalten wurde, etwas vom Hause entfernt lag. Neben dem Hause lagen die Leichen von Jan P s i o d a und seiner Frau sowie die von Maria K a l u z a. Ich sah auf die Leichen hin und bemerkte die Spuren von Schüssen an ihren Köpfen. Ob auch Wunden am übrigen Körper waren, daran entsinne ich mich nicht mehr. Mein Vater trug zusammen mit seinem Bruder, Jan K a l u z a, die Leichen der erschossenen Polen auf die Dreschtenne. Die Leiche des Juden wurde dagegen von den Leuten beerdigt.

Von Leuten erfuhr ich, daß am gleichen Tag auch Jozef R y b a aus Jaworze Dolne erschossen wurde. Die Deutschen führten ihn in die Schule, folterten ihn dort und danach erschossen sie ihn. Ich füge hinzu, daß R y b a zuletzt in Gebiczyn wohnte, wo er verheiratet war. Die Leichen der Psioda's und von Maria K a l u z a wurden auf dem Friedhof beerdigt. Die Leiche von R y b a wurde neben der kleinen Kapelle an der Straße beerdigt. Mir ist bekannt, daß die an der Razzia beteiligten Polizisten aus verschiedenen Ortschaften des Kreises Debica und Jaslo stammten, und daß mein Onkel, Wladyslaw K r z y s z t o f e k, der in Breslau, an der Straße des Cieszynski 17, wohnt, die Polizisten sogar nach Jodlowa, Krs. Jaslo wegbrachte.

Ich füge hinzu, daß nach der Razzia die Polizisten zur Hochzeit des nicht mehr lebenden Stanislaw Z a j a c eintrafen und dort an dem Fest teilnahmen.

Durchgelesen.

Der Zeuge:
gez. Kaulza Franciszek

Der Staatsanwalt:
Unterschrift

Siegel

Der Protokollführer:
Unterschrift

Ludwigsburg, den 8. Dezember 1972



(Triska)
Dipl.-Übersetzer

Bundesarchiv

61

Übersetzung

Abschrift

Az.: K 235/51

Z e u g e n v e r n e h m u n g

Debica, den 20.4.1951

L a j e k , Kazimierz, Untersuchungsbeamter des Kreisamtes für öffentliche Sicherheit in Debica vernahm den unten angeführten Zeugen, nachdem er ihn gemäß Art. 97 kpk (StPO) über die strafrechtlichen Folgen im Falle einer falschen Aussage - Art. 140 K.K. (StGB) - belehrt hat.

Name und Vorname: R y b a , Kajetan 24
 Vornamen der Eltern: Michał und Maria, geb. Papiernik
 geboren am: 20.5.1902 in Jaworze Dolne, Krs.Debica
 Wohnort: Jaworze Dolne Nr.12, Gem.Pilzno, Krs. Debica
 Nationalität: polnisch
 Staatsangehörigkeit: polnisch
 Sozialer Stand: bäuerlich
 Beschäftigung: Landwirt
 Allg.Bildung: 4 Kl. Volksschule
 Familienstand: verh. mit Katarzyna, geb. Swiatek, 7 Kinder, 14 - 26 Jahre alt
 Besitz: 10 Morgen Land
 Vorstrafen: keine
 Verhältnis zu den Beteiligten: fremd

Im Bewußtsein der Strafbarkeit, die Wahrheit zu verheimlichen oder falsche Angaben zu machen, erkläre ich feierlich, daß ich die reine Wahrheit sagen und nichts verschweigen werde, von dem, was mir bekannt ist.

Danach sagte der Zeuge wie folgt aus: Unterschrift d.Zeugen

Anfang Februar 1943 in den Morgenstunden wurde mein Sohn, Jozef, von der Gendarmerie aus Jaslo, Debica und Rzeszow verhaftet und neben der Schule in Jaworze Gorne erschossen. Weshalb er verhaftet wurde, ist mir nicht bekannt. Mir ist bekannt, daß an dem Tage, an dem mein Sohn erschossen wurde, ebenfalls 5 Personen aus Jaworze erschossen wurden, an deren Namen ich mich nicht mehr erinnere.

Wie mir bekannt ist, erfaßte diese damalige Aktion drei Kreise: Debica, Jaslo, Rzeszow. An dieser Aktion nahm die Gestapo, die Kripo und die Blaue Polizei teil, insgesamt konnten es etwa 80 Polizisten gewesen sein. Darüber weiß ich deshalb Bescheid, weil ich sie, d.h. die Polizisten aus Debica, auf meinem Fuhrwerk nach Debica brachte. Ob der mir auf einem Foto gezeigte Mann, der angeblich P a t a l o n g geheißen haben sollte, an dieser Aktion teilnahm, kann ich nicht sagen, da ich vernommen wurde und darauf nicht achtgab.

Damit wurde die Vernehmung beendet, das Protokoll durchgelesen und von mir als mit dem Wortlaut meiner Aussage übereinstimmend unterschrieben.

Der Vernehmende:
Unterschrift unleserlich

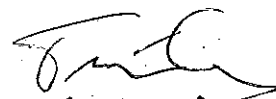
Der Zeuge:
gez. R y b a , Kajetan

Siegel

Für die Übereinstimmung
zeichnet:

Der Sekretär:
Unterschrift

Ludwigsburg, den 8. Dezember 1972


(Triska)

Dipl.-Übersetzer

Übersetzung

Az.: II. Ds. 4/70

Zeugenvernehmung

Am 8. Juni 1971 im Kreisgericht in Debica.
Vizestaatsanwalt Stanislaw Zabierowski der
Woiwodschaftsstaatsanwaltschaft in Rzeszow vernahm in
Anwesenheit des Protokollführers G. Zelazo die
unten genannte Zeugin. Die Zeugin wurde über das Aus-
sageverweigerungsrecht gem. Art. 94 kpk (StPO) und über
die strafrechtlichen Folgen im Falle einer falschen Aus-
sage gemäß Art. 172 kpk (StPO) belehrt.

Unterschrift der Zeugin

Danach sagte die Zeugin wie folgt aus:

Vor- und Zuname:	Stefania Garbacz, geb. Kaluza
geboren am:	29.12.1921 in Jaworze Dolne
Vornamen der Eltern:	Jan, Jozefa
Wohnort:	Dobrkow Nr. 9, Krs. Debica
Beschäftigung:	Landwirtin
Vorstrafen:	keine
Verhältnis zu den Beteiligten:	fremd
Schulbildung:	6 Kl. Grundschule

Nach Belehrung über den Inhalt des Art. 165 kpk (StPO)
gab die Zeugin wie folgt an:

Während der Okkupation wohnte ich zusammen mit meinem Vater, Jan K a l u z a , meiner Mutter J o z e f a und 5 kleineren Geschwistern in Jaworze Dolne. Neben unserem Haus wohnten die Großeltern Jan und Wiktorja P s i o d a zusammen mit meiner Schwester Maria. Psioda war damals ca. 70 Jahre alt, Frau Psioda ca. 55.

Mir ist bekannt, daß auf dem Gelände der Nachbardörfer sich Juden versteckt hielten. Manchmal kamen die Juden auch zu uns um Nahrungsmittel, darunter auch M e n d e l aus Strzegocice und S a l a m o n aus Jaworze Dolne. Meine Eltern gaben ihnen oft Lebensmittel. Mein Vater war vor dem Krieg Gemeindevorsteher. Während der Okkupation war dagegen Antoni C e s a r z aus Jaworze Dolne, der gegenwärtig ca. 80 Jahre alt ist, Gemeindevorsteher.

Ich erinnere mich, daß am Vortage der Erschießung der P s i o d a's zu uns die Juden M e n d e l und S a l a m o n kamen und uns baten, sie bei uns übernachten zu lassen. Zu dieser Zeit war viel Schnee. Meine Eltern nahmen S a l a m o n zur Übernachtung. M e n d e l dagegen ging zu den P s i o d a's. In der Nacht führten die Deutschen eine Razzia durch auf der Suche nach Juden. Als es noch dunkel war, betraten ca. 6 Deutsche unsere Wohnung, schlugen meinen Vater zusammen und fragten nach Juden. Bevor die Deutschen ins Haus kamen, lief Salamon auf den Dachboden und versteckte sich dort hinter einer Hanfgarbe. Meine Eltern gaben nicht zu, einen Juden versteckt zu haben. Da gingen die Deutschen auf den Dachboden und führten eine Haussuchung durch. Den Juden fanden sie jedoch nicht. Später ca. um 9.30 Uhr hörte ich in der Nachbarschaft Schüsse fallen. Als ich hinausging, stellte ich fest, daß neben dem Hause der erschossene M e n d e l lag. Neben der Wand des Hauses lagen ebenfalls die beiden Psioda's und meine Schwester Maria. Ich sah, daß sie in den Rücken erschossen worden waren. Außerdem hatte meine Schwester die

Finger an ihren Händen beschossen. Nach einer gewissen Zeit kamen die Leute mit Schaufeln und begruben die Leiche von M e n d e l . Meine Großeltern und meine Schwester bekamen ein normales Begräbnis.

Wer die Psioda's und meine Schwester erschossen hat, das ist mir nicht bekannt. Ich sah nur diejenigen Deutschen, die bei uns im Hause waren. Ob sie auch bei den Psioda's waren, ist mir nicht bekannt. Einen der Deutschen, die bei uns im Hause waren, sah ich genauer, weil er sich mit mir unterhielt. Er war in einer deutschen Uniform gekleidet und hatte eine hohe Mütze am Kopf. Er war untersetzt und sprach polnisch.

Mir ist bekannt, daß am gleichen Tage auch Jozef R y b a erschossen wurde. Weshalb er erschossen wurde und unter welchen Begebenheiten, ist mir nicht bekannt.

Durchgelesen.

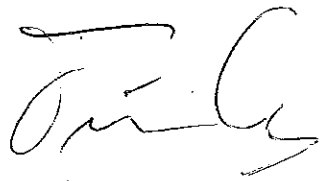
Die Zeugin:
gez. G a r b a c z , Stefania

Der Staatsanwalt:
Unterschrift

Siegel

Der Protokollführer:
Unterschrift

Ludwigsburg, den 11. Dezember 1972



(Triska)
Dipl.-Übersetzer

Übersetzung

Bezirkskommission
zur Untersuchung von NS-Verbrechen
in Breslau

Aktenzeichen: Kpp 55/71

Z e u g e n v e r n e h m u n g

Den 10. August 1971.

Teofil K o w a l c z y k - Richter des Woiwodschafts-
gerichts in Breslau, delegiert zur Bezirkskommission
zur Untersuchung von NS-Verbrechen in Breslau, hat gem.
Art. 4 des Dekrets vom 10.11.1945 - Gesetzblatt Nr. 51,
Abs. 293 und Art. 129 kpk (StPO) in Anwesenheit des
Protokollführers Krystyna K a m a s z den unten ange-
führten Zeugen vernommen. Der Zeuge wurde auf die straf-
rechtlichen Folgen im Falle einer falschen Aussage hin-
gewiesen, was er mit seiner eigenhändigen Unterschrift
bestätigte (Art. 172 StPO).

Unterschrift des Zeugen

Der Zeuge sagte wie folgt aus:

Vor- und Zuname:

Wladyslaw K r z y s z t o f e k ²⁴¹

geboren am:

4. Januar 1920 in Jaworze Gorne,
Kreis Debica

Vornamen der Eltern:

Franciszek und Zofia

Wohnort:

Breslau, Str. des Cieszynski 17

Beschäftigung:

Heizer

Vorstrafen:

keine

Verhältnis zu den Beteiligten: fremd

Schulbildung:

Grundschule

Im Jahre 1943 arbeitete ich im Dorf Jodlowa, Kreis Jaslo bei einem Bauern namens Jan F u r m a n . Im Februar 1943 - an das genaue Datum erinnere ich mich nicht mehr - bestimmten blaue Polizisten Jan F u r m a n dazu, mit seinem Fuhrwerk ihnen zur Verfügung zu stehen. Es war um 10 Uhr abends. Jan F u r m a n n befahl mir, das Fuhrwerk zu lenken. Ich fuhr damals 5 blaue Polizisten nach Kamienica Dolna, Kreis Jaslo, wo bereits eine größere Anzahl blauer Polizisten und Gendarmen versammelt war. Wieviele es genau waren und wer sie befehligte, das weiß ich nicht genau. Es konnten jedoch schätzungsweise ca. 200 Personen gewesen sein. Aus Kamienica Dolna fuhren wir mit den Fuhrwerken nach Gorzejowa, Kreis Jaslo. Hier war ebenfalls die gleiche Anzahl blauer Polizisten und Gendarmen versammelt. Aus Gorzejowa setzten sich die Gendarmen und Polizisten durch den Wald hindurch nach Jaworze Dolne zu Fuß in Marsch. Die Fuhrwerke blieben zurück. Jaworze Dolne wurde von 2 Seiten umstellt. Was dort geschah, das sah ich nicht, da ich mein Fuhrwerk beaufsichtigte. Ich hörte lediglich Schüsse, die aus Jaworze Dolne herüberklangen. Etwa um 7 oder 8 Uhr früh fuhren wir mit den Fuhrwerken nach Jaworze Dolne hinunter. Die Leichen der Getöteten sah ich nicht. Von Bekannten aus dem Dorf Jaworze Dolne - heute erinnere ich mich nicht mehr, von wem - erfuhr ich, daß in Jaworze Dolne Jan P s i o d a und seine Frau Wiktorja sowie seine Enkelin Maria K a l u z a , die damals ca. 21 Jahre alt war und ein Jude, der sich bei den Psioda's versteckt hielt, namens E k s t e i n , erschossen wurden. Jozef R y b a wurde verhaftet, doch weshalb, das ist mir nicht bekannt. Er fuhr auf einem der Fuhrwerke mit. Während der Fahrt zurück in Richtung Jodlowa überholte ich den Schlitten, auf dem Ryba transportiert wurde. Nach einer gewissen Zeit hörte ich, wie hinten ein Schuß fiel. Ich hatte Angst, mich umzusehen. Im übrigen fuhren wir gerade in einer Straßenkurve, so daß ich aus diesem Grunde sowieso nichts zu sehen bekommen hätte. Später, nach einer gewissen Zeit, etwa nach 3 Wochen, als ich in Jaworze bei meinen

Eltern war, erfuhr ich, daß damals mit diesem Schuß Jozef R y b a getötet wurde. Wer Ryba getötet hatte und wer die Familie Psioda und den Juden erschossen hat, ist mir nicht bekannt. Es mußten jedoch Angehörige der Blauen Polizei und Gendarmen gewesen sein.

Damit habe ich alles ausgesagt.

Das obige Protokoll wurde durchgelesen und unterschrieben.

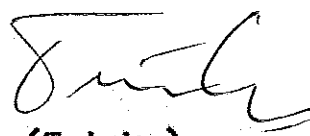
Der Zeuge:
gez. Krzysztofek

Der Richter:
Unterschrift

Siegel

Die Protokollführerin:
gez. Krystyna Kamasz

Ludwigsburg, den 14. Dezember 1972


(Triska)
Dipl.-Übersetzer

Übersetzung

Bezirkskommission
zur Untersuchung von NS-Verbrechen
in Rzeszow

Aktenzeichen: II Ds 4/70

Z e u g e n v e r n e h m u n g

Den 12. Februar 1972 in Rzeszow.

St. Z a b i e r o w s k i - Vizestaatsanwalt beim Wojwod-
schaftsgericht, delegiert zur Bezirkskommission zur Unter-
suchung von NS-Verbrechen in Rzeszow, hat gem. Art. 4 des
Dekretes vom 10.11.1945 - Gesetzblatt Nr. 51, Abs. 293 und
Art. 129 kpk (StPO) - in Anwesenheit des Protokollführers
M. P a p c i a k o w s k a den unten angeführten Zeugen
vernommen. Der Zeuge wurde auf die strafrechtlichen Folgen
im Falle einer falschen Aussage hingewiesen, was er mit
seiner eigenhändigen Unterschrift bestätigte (Art. 172
StPO).

Unterschrift des Zeugen.

Der Zeuge sagte wie folgt aus:

Vor- und Zuname:	Zygmunt R y b a
geboren am:	25.5.1926 in Jaworze Dolne
Vornamen der Eltern:	Kajetan u. Katarzyna, geb. Swiatek
Wohnort:	Brzostek 282, Krs. Jaslo
Beschäftigung:	LPG-Mitglied
Vorstrafen:	keine
Verhältnis zu den Beteiligten:	fremd
Schulbildung:	mittlere landwirtsch. Schule

70

Im Februar 1944, als mein Bruder Jozef erschossen wurde, war ich 18 Jahre alt und interessierte mich nicht für allgemeine Angelegenheiten. Mein Bruder wohnte getrennt von uns zusammen mit seiner Frau und seinem Kind im Hause, das von unserem Elternhaus etwa 4 km weit entfernt war. Es stand jedoch noch in Jaworze Dolne. Ich erinnere mich, daß Jozef R y b a von der Blauen Polizei vom Posten in Brzostek verhaftet wurde. Er floh von dort und seitdem versteckte er sich. Unter welchem Vorwurf er verhaftet wurde, daran entsinne ich mich nicht mehr. Ich erinnere mich dagegen, daß sich im Wald bei Jaworze Juden versteckt hielten und daß ihn sogar unsere nicht mehr lebende Mutter darauf aufmerksam machte, er sollte vorsichtig sein, weil man wegen Verstecken von Juden von den Deutschen verfolgt wurde. Mein Bruder versteckte sich damals in Lubeza oder in Zwiernik. Am Tag vor der Erschießung kam er zu uns. Ich führte ihn in sein Haus, da er sein Kind sehen wollte. Diese Nacht blieb er zu Hause. Am nächsten Tag früh kam zu uns seine Frau Wladyslawa herbeigelaufen und benachrichtigte uns, daß ihr Mann verhaftet wurde. Ich ging zusammen mit ihr zur Schule in Jaworze Dolne und sah dort meinen Bruder. Er hatte die Hände gefesselt und war ganz blau angelaufen. Neben ihm stand vielleicht 9 Deutsche. Ich trat an meinen Bruder heran und da sagte er zu mir: "Ich bin verloren." Ich beobachtete weiter, was mit meinem Bruder geschehen werde. Ich sah, daß Deutsche aus allen Richtungen zur Schule herbeikamen. Es waren darunter auch blaue Polizisten. Als alle zusammen waren, setzten sie sich auf die neben der Schule wartenden Schlitten in einer Anzahl von ca. 9 Stück und fuhren ab. Auf den letzten Schlitten, auf dem ein paar Polizisten in deutschen Uniformen Platz *u. polnischer nahmen, setzte man auch meinen Bruder hin. Plötzlich vernahm ich aus der Ferne einen Schuß. Da ich davon überzeugt war, daß eben mein Bruder erschossen wurde, verlor ich das Bewußtsein, doch nach einer gewissen Zeit weckte mich jemand. Ich ging in Richtung der Stelle, an der der Schuß fiel und sah dort, daß neben der kleinen Kapelle in

21

Jaworze Gorne der Schlitten stand, auf dem mein Bruder saß. Ich trat heran und bemerkte, daß alle, die auf dem Schlitten gefahren waren, herangetreten waren. Ich ging zu dieser Stelle und sah den Leichnam meines Bruders. Doch einer der Polizisten stieß mich zurück. Ich war damals so erschrocken, daß ich mich nicht mehr erinnere, was für Polizisten dort waren. Ich bin auch nicht imstande, sie zu beschreiben. Ich trat ein Stück zurück und beobachtete den Verlauf der Dinge weiter. Ich sah, daß die Polizisten ein paar Nachbarn herbeigeholt hatten, die an der Stelle, wo mein Bruder erschossen wurde, ein Grab aushoben und ~~ihn~~ in ihm den Leichnam meines Bruders begruben. Die Polizisten warteten bis zuletzt und fuhren erst danach ab.

Am gleichen Tage wurden die Psioda's und Maria Kaluza, alle aus Jaworze Dolne erschossen. Ich erinnere mich nicht, ob auch irgendein Jude erschossen wurde. Damals wurde nicht ein Bewohner aus Jaworze Dolne namens Maduza erschossen.

Durchgelesen.

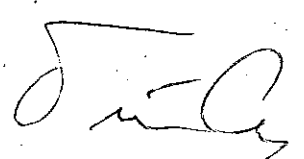
Der Vernehmende:
Unterschrift

Der Zeuge:
Unterschrift

Siegel

Der Protokollführer:
Unterschrift

Ludwigsburg, den 12. Dezember 1972



(Triska)

Dipl.-Übersetzer

Übersetzung

Bezirkskommission
zur Untersuchung von NS-Verbrechen
in Breslau

Aktenzeichen: Kpp 86/71

Z e u g e n v e r n e h m u n g

Den 2. September 1971 in Breslau.
Jan S i p o w i c z - Vize-StA beim Woiwodschaftsgericht,
delegiert zur Bezirkskommission zur Untersuchung von
NS-Verbrechen in Breslau, hat gem. Art. 4 des Dekrets vom
10.11.1945 - Gesetzblatt Nr. 51, Abs. 293 und Art. 129 kpk
(StPO) - in Anwesenheit des Protokollführers Henryk
W a s z a k den unten angeführten Zeugen vernommen. Der
Zeuge wurde auf die strafrechtlichen Folgen im Falle einer
falschen Aussage hingewiesen, was er mit seiner eigenhändigen
Unterschrift bestätigte (Art. 172 StPO).

Unterschrift des Zeugen.

Die Zeugin sagte wie folgt aus:

Vor- und Zuname:	Wladyslawa P o d g o r s k a , geb. Mordel
geboren am:	15. Januar 1923 in Jaworze Dolne, Krs. Debica
Vornamen der Eltern:	Jan, Zofia, geb. Kluz
Wohnort:	Michalowice, Krs. Breslau
Beschäftigung:	Landwirtin
Vorstrafen:	keine
Verhältnis zu den Beteiligten:	fremd
Schulbildung:	5 Kl. Volksschule

In Jaworze Dolne wohnte ich von meiner Geburt an und während der gesamten NS-Okkupation. Im Jahre 1940 bin ich mit Jozef R y b a in den Ehestand getreten und wohnte seitdem zusammen mit ihm in Jaworze Dolne in einem Hause, das ca. 3 - 4 km vom Dorf entfernt stand. Dieses Haus gehörte jedoch noch zum Dorf Jaworze Dolne. Während der NS-Okkupation wohnte in unserem Hause meine Mutter und mein Vater - beide starben bereits sowie mein Bruder Jozef P a r a t , der gegenwärtig in Bronislawow, Krs. Kwidzyn, wohnt, und ich zusammen mit meinem Mann und dem kleinen Kinde. In unserem Hause versteckten sich Juden aus Brzostek, Krs. Jaslo. Es waren zwei Jüdinnen und zwei Kinder. Eine der Jüdinnen nannte sich S z y n f e t r o w a , ihre beiden Kinder Marian und Zofia sowie Frau R e i c h . Die Vornamen dieser Jüdinnen sind mir nicht bekannt. Die Jüdinnen versteckten sich bei uns seit der Aussiedlung der Juden aus dem Ghetto zur Vernichtung. Als die Deutschen Polen wegen Versteckens von Juden anfangen zu verfolgen, zogen die Jüdinnen aus, mit der Einschränkung, daß Frau R e i c h , die irgendeine Kennkarte auf einen polnischen Namen hatte, freiwillig nach Deutschland fuhr. Szynfetrowa dagegen mit ihren Kindern versteckte sich im Wald in der Nähe unseres Hauses. Szynfetrowa und ihre Kinder brachte zu uns ein Bewohner ein Brzostek - P i l a t , der sie aus dem Ghetto in Debica herausholte. Wie Frau Reich zu uns gelangte, daran entsinne ich mich nicht mehr. Das weitere Schicksal von Frau Reich ist mir nicht bekannt. Szynfetrowa dagegen wohnte nach dem Kriege in Tarnow, an ihre Adresse erinnere ich mich jedoch nicht mehr, obwohl ich in den ersten Nachkriegstagen bei ihr war. Gegenwärtig ist mir über sie nichts bekannt.

Am 19. Februar 1944 in den frühen Morgenstunden - wir schliefen noch - drangen in unsere Wohnung 3 uniformierte und mit Pistolen bewaffnete Deutsche ein. Welcher Formation diese Deutschen angehörten, konnte ich nicht feststellen. Zusammen mit den Deutschen drangen ebenfalls Polizisten in unsere Wohnung ein, ebenfalls 3 an der Zahl. Ich erinnere

mich nicht mehr, ob und was für Waffen die Polizisten hatten. Sobald sie die Wohnung betraten, genauer gesagt die Küche, in der mein Bruder schlief, fragten sie ihn, ob sein Name R y b a sei. Mein Bruder verneinte es und gab seinen Namen an. Ein Teil von ihnen drang in das Zimmer ein und fragte meinen Mann nach seinem Namen. Als er seinen Namen angab, befahlen sie ihm, die Hände hochzuheben. Sie führten eine Haussuchung durch und befahlen meinem Mann und meinem Bruder, sich anzuziehen. Während der Haussuchung fanden sie nichts und nahmen auch nichts mit. Kurze Zeit später führten sie meinen Mann und meinen Bruder ab. Die Namen der Deutschen und der Polizisten sind mir nicht bekannt. Ich weiß auch nicht, woher sie kamen. Sofort danach begab ich mich ins Dorf Jaworze Dolne zu den Eltern meines Mannes, um sie über die Verhaftung meines Mannes und meines Bruders zu benachrichtigen. In dieser Zeit befanden sich im Dorf Jaworze Dolne sehr viele Deutsche und blaue Polizisten. Auf der Suche nach meinem Mann gelangte ich bis zur Schule und fand ihn dort. Man erlaubte mir nicht, mich mit ihm zu unterhalten. Er wurde von uniformierten Deutschen bewacht. Nach kurzem Aufenthalt in der Schule begab ich mich wieder zu den Eltern meines Mannes. Um die Mittagszeit traf in der Wohnung der Eltern meines Mannes ein älterer Großvater ein, dessen Namen mir nicht bekannt war. Er erzählte uns, daß Jozef R y b a von Deutschen erschossen wurde. Dieser Großvater erzählte außerdem, daß mein Mann neben der Kapelle in Jaworze Gorne erschossen wurde. Mein Mann wurde damals alleine erschossen. Mein Bruder sollte nach Deutschland deportiert werden. Doch in der Nähe von Krakau gelang ihm die Flucht aus einem Transport. Wer meinen Mann erschossen hatte, das ist mir nicht bekannt. Die näheren Umstände der Erschießung meines Mannes sind mir ebenfalls nicht bekannt. Am gleichen Tage, als die Deutschen weggefahren waren, begab ich mich zur Kapelle und sah dort, das noch frische Grab auf dem Felde nahe der Kapelle. Die Leiche meines Mannes sah ich überhaupt nicht.

75

Eine Exhumierung der Leiche meines Mannes wurde nicht durchgeführt.

Am gleichen Tage wurden von den Deutschen in dem Dorfe Jaworze Dolne in ihrer Wohnung die zwei P s i o d a's sowie ihre Enkelin, die mehr oder weniger in meinem Alter war, und deren Name K a l u z a war - an ihren Vornamen erinnere ich mich nicht mehr - erschossen. Zur gleichen Zeit wurden ebenfalls ein paar Juden erschossen.

Das obige Protokoll wurde durchgelesen.

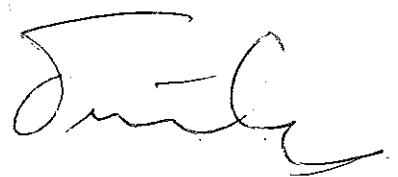
Die Zeugin:
gez. Podgorska

Siegel

Der Staatsanwalt:
Unterschrift

Der Protokollführer:
Unterschrift

Ludwigsburg, den 12. Dezember 1972



(Triska)
Dipl.-Übersetzer